



„Ü 50“ - eine Initiative zur Rettung der großen Reisebüros

Schiefelage: Überbrückungshilfen sind für große Reisebüros nur ein Tropfen auf den heißen Stein

Branchenanalyse offenbart Unzulänglichkeit der staatlichen Hilfen: monatliche Fördermittel decken gerade mal 30 Prozent der Fixkosten

Frankfurt a. M., 06.11.2020. Zu Beginn der Corona-Pandemie hatte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier versprochen, alles zu tun, damit kein gesundes Unternehmen wegen Corona schließen müsse und kein Arbeitsplatz verloren gehe. An dieses Versprechen werden derzeit viele Unternehmer denken, wenn sie in ihre Bücher schauen. Besonders hart trifft es die Reiseindustrie und hier vor allem die Reisebüros. „Immer neue Reisewarnungen, die aktuellen Beherbergungsverbote und der jetzt angelaufene „Lockdown-Light“ kommen für die Branche der Reiservermittler einem Berufsverbot gleich. Wenn man so will, wurden wir gerade erneut in staatlich verordnete Betriebsferien geschickt“, sagt Markus Orth, Chef der Lufthansa City Center (LCC), die in ihren 300 Büros in Deutschland mit dem Verkauf von Urlaubs- und Geschäftsreisen einen Milliarden-Umsatz erwirtschaften. Das war vor der Krise.

Jetzt zeigt die Umsatzkurve Richtung Nullpunkt. Die Last der hohen Fixkosten droht das personalintensive Beratungsgeschäft zu erdrücken. Vor allem die Schwergewichte unter den Agenturen, die mit dem Verkauf von Urlaubs-, aber auch von Geschäftsreisen in der Vor-Corona-Zeit Jahresumsätze von bis zu 150 Millionen Euro erzielten, geraten zunehmend in eine wirtschaftliche Schiefelage. „Während die Überbrückungshilfen des Bundes durchaus geeignet sind, kleineren und mittleren Reisebüros dabei zu helfen, die umsatzlose Zeit einigermaßen zu überstehen, sind sie für die Großen nur ein Tropfen auf den heißen Stein“, weiß Orth. Die maximale Beihilfe von 50.000 Euro pro Monat sei für die 100 größten, die für einen erheblichen Teil des vermittelten Reiseumsatzes in Deutschland stehen, bei Weitem nicht ausreichend.

Wie groß die Finanzlücke bei den großen Reisebüros trotz der Förderhilfen tatsächlich ist, wurde jetzt im Rahmen der von Orth angestoßenen Brancheninitiative „Ü 50 - eine Initiative zur Rettung großer Reisebüros“ durch den kaufmännischen Dienstleister TAA (Travel Agency Accounting) ermittelt. 60 Einzelunternehmer und Reisebüros aus den großen Vertriebsorganisationen mit bis zu 240 Mitarbeitern und Umsätzen zwischen 12 und 150 Millionen Euro - die rund 60 Prozent der größten Reisemittler im stationären Reisebürovertrieb repräsentieren - machten mit und legten Kostenstrukturen und erhaltene Fördermittel offen. Sie alle leiden unter monatlichen Fixkosten oberhalb der aktuellen Kappungsgrenze der Beihilfe.

Das Ergebnis zeichnet ein dramatisches Bild: Im Durchschnitt haben die Branchen-Schwergewichte trotz der Fördermittel eine monatliche Unterdeckung von 96.000 Euro. Oder anders ausgedrückt: Weniger als 30 Prozent der Fixkosten sind durch die Hilfen abgedeckt. Bei den größten Unternehmen mit bis zu 240 Mitarbeitern liegt dieser Wert sogar unter zehn Prozent bzw. einer Unterdeckung von mehr als einer halben Million Euro pro Monat. Größter Kostenblock sind die Personalkosten. Trotz Kurzarbeitergeld fielen bei den großen Reisebüros in

den Monaten Januar bis September im Durchschnitt 600.000 Euro Personalkosten an. Förderfähig sind bisher aber nur 5.000 Euro pro Unternehmen und Monat (ab Überbrückungshilfe II sind es bis zu 10.000 € im Monat).

Alle teilnehmenden Unternehmen, die auch ihre Ergebnisse offenlegten, waren vor der Corona-Krise wirtschaftlich gesund. Im Durchschnitt standen 2018 pro Unternehmen nach Abzug aller Kosten 179.000 Euro Gewinn auf der Habenseite und 2019 - trotz der Einbußen durch die Thomas-Cook-Pleite - immerhin noch 122.000 Euro.

Adrian Brehm, Geschäftsführer von TAA, ist mit Blick auf die aktuellen Erkenntnisse überzeugt, „dass viele ehemals gesunde und wirtschaftlich starke Reisebüros nun unverschuldet vor dem Aus stehen“. Deshalb müssten die Hilfen dringend dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden, „sonst werden ausgerechnet die besonders starken und innovativen Unternehmer geschwächt, was weder im Sinne der Branche noch der Gesellschaft wäre“, sagt BEST-REISEN Vorstand Cornelius Meyer, der die Initiative „Ü 50“ mit seinen großen touristischen Büros von Beginn an unterstützt hat.

Mit einem Fünf-Punkte-Plan an die Adresse von Bundeswirtschaftsminister Altmaier sollen schnellstmöglich Adjustierungen bei den Überbrückungshilfen durchgesetzt werden, um das drohende Ende für viele große Reisebüros doch noch abzuwenden:

- Wegfall der Kappungsgrenze von derzeit 50.000 Euro Fördermitteln pro Monat – auch rückwirkend für die Überbrückungshilfe I (Juni - August 2020) und II (September - Dezember 2020)
- Änderung der Berechnungsgrundlage von Margen und Provisionen für die Überbrückungshilfe III: statt auf Basis stornierter Buchungen künftig auf Basis der Umsätze aus 2019
- Anrechnung von mindestens 50 Prozent der effektiven Personalkosten nach Erhalt des Kurzarbeitergeldes
- Berücksichtigung verbundener Unternehmen und Betrachtung der einzelnen Betriebsstätten
- Bildung einer außerbilanziellen Rücklage (Steuerfreibetrag) für das Jahr 2019, welche die geschätzten Verluste der Jahre 2020 und 2021 abbildet und z.B. die nächsten 3 - 5 Jahre einkommenserhöhend wieder aufgelöst wird

Pressekontakt:

Mario Köpers

KC3 GmbH

Tel. 0170/5672100

mario@koepers-kc3.de